

Fachlehrplan Fachgymnasium

Stand: 15.05.2017



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Gesundheit

An der Erarbeitung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Backoff, Beate

Dessau-Roßlau

Parot, Sybille

Halle

Pulver, Anja

Stendal

Rahn, Reinhard

Dessau-Roßlau (Leitung der Fachgruppe)

Jun.-Prof. Dr. Seltrecht, Astrid

Magdeburg (fachwissenschaftliche Beratung)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Bildung und Erziehung im Fach Gesundheit..... 2
2	Entwicklung fachbezogener Kompetenzen..... 4
3	Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen 9
3.1	Übersicht..... 9
3.2	Schuljahrgang 11 (Einführungsphase) 10
3.3	Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase) 12

1 Bildung und Erziehung im Fach Gesundheit

Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Der Unterricht im Fach Gesundheit nimmt seine besondere Verantwortung für die Teilnahme und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler am gesellschaftlichen Leben wahr, indem er ein Bewusstsein für gesundheitsförderndes Verhalten auf individueller und gemeinschaftlicher Ebene schafft und den Einzelnen zur aktiven Partizipation einer auf Gesundheitsförderung ausgerichteten Gesellschaft ermutigt und befähigt. Gesundheitswissenschaftliche Kompetenz ermöglicht den Schülerinnen und Schülern gesellschaftsrelevante Phänomene der Verbreitung von Krankheit und Förderung von Gesundheit zu analysieren und zu bewerten sowie Konzepte zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung durch Krankheitsverhütung und Gesundheitsförderung zu erstellen.

Lebensweltbezogenes Lernen

Die Einbettung fachlicher Zusammenhänge und Erklärungen in lebensweltliche Bezüge trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Bewältigung späterer Anforderungen in Studium und Beruf sowie für die persönliche Weiterentwicklung erwerben. Lernen im lebensweltlichen Kontext ermöglicht die Reflexion des eigenen Handelns sowie die Bewusstmachung von Nachhaltigkeit und verantwortungsbewusstem Umgang in Bezug auf die persönliche Gesundheit sowie die Gesundheit von Mitmenschen.

Körperbild und Körperverständnis sollen vorteilhaft entwickelt werden, indem die Schülerinnen und Schüler physiologische Abläufe ihres eigenen Körpers verstehen. Im Vordergrund stehen Prävention und Gesundheitsförderung, denn Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler durch positive Impulse zum gesundheitsbewussten Verhalten zu befähigen.

Das Fachgymnasium mit dem berufsbezogenen Schwerpunkt Gesundheit und Soziales führt zur Allgemeinen Hochschulreife, der schulischen Abschlussqualifikation, die den Zugang zu einem Studium an einer Hochschule, aber auch den Weg in eine vergleichbare Ausbildung ermöglicht. Im Rahmen der Allgemeinen Hochschulreife entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine Studierfähigkeit.

*Allgemeine
Hochschulreife*

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten eigenverantwortlich und selbstständig mit Lern- und Arbeitsmethoden und verfügen über fachspezifisches gesundheitswissenschaftliches Wissen.

Wissenschaft entwickelt sich ständig weiter; pflegewissenschaftliche, rehabilitationswissenschaftliche und medizinische Theorien, Modelle und Forschungsmethoden werden deshalb als sich in Entwicklung befindend verstanden. Auf der Grundlage dieses Wissenschaftsverständnisses werden die Schülerinnen und Schüler im Fach Gesundheit auf das wissenschaftliche Arbeiten an Hochschulen und in anderen Ausbildungseinrichtungen vorbereitet. Pflegewissenschaftliche, rehabilitationswissenschaftliche und medizinische Theorien, Modelle, Forschungsmethoden und praktische Interventionsstrategien werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig auf gesundheitsrelevante Fragestellungen angewandt, zur Verifizierung eigener Hypothesen benutzt und angemessen fachsprachlich kommuniziert.

*Wissenschafts-
propädeutisches
Arbeiten*

2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

Kompetenzbegriff Im Fachlehrplan werden unter Kompetenzen erlernbare, auf Wissen begründete Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die eine erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungssituationen ermöglichen. Hinzu kommen die dafür erforderliche motivationale Bereitschaft, Einstellungsdispositionen und soziale Fähigkeiten. Im Kern geht es darum, Wissen und Können flexibel und verantwortungsvoll zur Lösung von Problemen in Denk- oder Handlungsprozessen anzuwenden.

Kompetenzmodell Die Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Gesundheitsverständnisses der Absolventinnen und Absolventen des Fachgymnasiums Gesundheit im Fach Gesundheit stellt das Ziel der fachlichen Qualifikation dar.

Der Unterricht im Fach Gesundheit entwickelt gesundheitswissenschaftliche Kompetenz in den Bereichen:

- Analysekompetenz,
- Bewertungskompetenz,
- Beratungskompetenz.



Abb. 1: Kompetenzmodell für das Unterrichtsfach Gesundheit

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren relevante Bedingungen zur Gesundheitserhaltung und Krankheitsentstehung in der Bevölkerung und leiten bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen ab. Sie nehmen die eigene Verantwortung zur weiteren Ausgestaltung einer auf Gesundheitsförderung ausgerichteten Gesellschaft wahr und entwickeln eigenständig Beiträge zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung durch Krankheitsverhütung und Stärkung der Gesundheitsressourcen.

Gesundheitswissenschaftliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, gesundheitliche Risikofaktoren und individuelle Lebensweise in Zusammenhängen zu betrachten. Besonderer Wert wird auf das Verständnis gesundheitswissenschaftlicher Zusammenhänge gelegt. Sie orientieren sich am neuesten Stand von Wissenschaft und Forschung und entwickeln selbstständig gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen sowie Lösungsstrategien im Rahmen des Faches Gesundheit. In diesem Zusammenhang erschließen sie gesundheitswissenschaftliche Informationsquellen und formulieren bzw. überprüfen eigenständig Hypothesen. Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und überprüfen grafische Darstellungen, Texte und Tabellen mit fachbezogenen Inhalten. Dabei werten sie Arbeitsergebnisse aus und stellen diese unter Berücksichtigung unterschiedlicher Präsentationstechniken dar.

*Kompetenzbereich
Analysekompetenz*

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- einschlägige Fachbegriffe der Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation sachgerecht anwenden,
- gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen formulieren und Sachverhalte beobachten, beschreiben und analysieren,
- Ergebnisse in Form von Tabellen, Diagrammen, Skizzen, Abbildungen darstellen und in Fließtexten formulieren.

*Kompetenzbereich
Bewertungs-
kompetenz*

Auf der Grundlage gesundheitswissenschaftlicher Erkenntnisse erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, aus Experimenten und Untersuchungen statistischer epidemiologischer Kenngrößen Schlussfolgerungen zu ziehen und die Ergebnisse zu beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Wechselwirkungen zwischen einem gesunden Organismus, seiner Leistungsfähigkeit und dem eigenen Wohlbefinden zu beurteilen.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Probleme erkennen, Möglichkeiten zur Lösung aufzeigen und Handlungsstrategien entwickeln,
- die Notwendigkeit und die Grenzen medizinischer Forschung erörtern,
- Berichte und Veröffentlichungen aus gesundheitsbezogenen Bereichen werten,
- Maßnahmen aus den Bereichen Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation auswählen, begründen und werten,
- statistische Erhebungen interpretieren und ordnend aufbereiten,
- Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege der eigenen Gesundheit ableiten.

*Kompetenzbereich
Beratungs-
kompetenz*

Beraten ist eine Komponente sozialen Handelns. Dabei treffen die Schülerinnen und Schüler Entscheidungen auf der Grundlage aktueller gesundheitswissenschaftlicher Forschungsergebnisse und wägen Handlungsalternativen gegeneinander ab. Sie untersuchen fachspezifische gesundheitswissenschaftliche Probleme und beraten sich in Gruppen unterschiedlicher Größe.

Beratungskompetenz umfasst Fähigkeiten zum Beziehungsaufbau, zur Bedarfsermittlung des Problems, zur Planung und Durchführung der Beratung und deren Evaluation. Ein besonderer Schwerpunkt des Beratens ist das Entwickeln von Präventionsplänen zu Vermeidung von Zivilisationskrankheiten.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- zu Fragestellungen der Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation beraten,

- Informationen sachgerecht auswählen und unterschiedliche Bearbeitungstechniken anwenden,
- Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und anderen Fachbereichen beschreiben und analysieren,
- Kenntnisse und Methoden aus benachbarten Fachwissenschaften anwenden,
- die Bedeutung und Verantwortung der Bereiche Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation für die Bewältigung der Gesundheitsprobleme und für die Gesellschaft und Umwelt aufzeigen.

Lernkompetenz:

- Informationen über gesundheitswissenschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen erarbeiten, auswerten und in gedankliche Strukturen einordnen

*Beitrag zur
Entwicklung der
Schlüssel-
kompetenzen*

Sprachkompetenz:

- Gesundheitswissenschaftlich relevante Sachverhalte kommunizieren und präsentieren, die Terminologie situativ zielgerichtet einsetzen, zu gesundheitswissenschaftlichen Themen Stellung beziehen und Argumente auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner abgestimmt formulieren

Naturwissenschaftliche Kompetenz:

- den Menschen von der zellulären Ebene über die Organsysteme bis zum gesamten menschlichen Organismus erschließen und diese Ebenen sowie deren Wechselwirkungen durch Zuhilfenahme naturwissenschaftlicher Phänomene und Modelle beschreiben
- Bewusstsein für ethische Fragen sowie für Sicherheits- und Nachhaltigkeitsaspekte entwickeln
- sich zu aktuellen naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklungen positionieren, Mitverantwortung erkennen und wahrnehmen

*Kompetenzen im
Umgang mit
digitalen
Werkzeugen und
Endgeräten*

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verantwortungsvoll digitale Werkzeuge und medizinische Technik bei der Erarbeitung und Präsentation von gesundheitswissenschaftlichen Recherche-Analyse-Ergebnissen unter besonderer Beachtung medialer Möglichkeiten, medientechnischer Entwicklungen, Wahrung von Persönlichkeitsrechten und vorhandener technischer Ausstattung.

Sie analysieren, bewerten und präsentieren gesundheitswissenschaftliche Materialien, die nur über das Internet bzw. webbasierten Lernumgebungen zugänglich sind:

- digitale Erfassung statistischer Erhebungen und Dokumentationen zu Entwicklungen im Gesundheitssystem,
- Gestalten von Unterrichtsbeiträgen in Form von Bildern bzw. Video- oder Tonaufnahmen zu fachwissenschaftlichen Themenstellungen,
- Auswahl und Bearbeitung von Informationen zu gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen mithilfe digitaler Kommunikation bzw. über Lernplattformen.

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

3.1 Übersicht

Schuljahrgänge	Kompetenzschwerpunkte
11 Einführungsphase	<ul style="list-style-type: none">– Gesundsein und Kranksein beschreiben– Anpassungsreaktionen der Gewebe und des Organismus aufzeigen– Gesundheitsrisiken und deren Folgen für den Organismus darstellen
12/13 Qualifikationsphase	<ul style="list-style-type: none">– Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems erklären– Erkrankungen des Bewegungs- und Nervensystems erläutern– Erkrankungen des Verdauungssystems erörtern und Ernährung reflektieren– Zusammenhänge zwischen Fortpflanzung und Gesundheit begründen

3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

Kompetenzschwerpunkt: Gesundsein und Kranksein beschreiben	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – mithilfe der Definition der WHO die Merkmale des Gesundheits- und Krankheitsbegriffes ableiten – Aufbau des deutschen Gesundheitssystems nach sozialen und ökonomischen Aspekten strukturieren
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Aussagen und Entwicklungstendenzen mithilfe von epidemiologischen Kenngrößen aus Statistiken beurteilen
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Präventionskonzept auf der Grundlage eines Gesundheitsförderungsmodells erstellen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Gesundheits- und Krankheitsbegriff: Definition nach WHO – das deutsche Gesundheitssystem: Regulierung, Überwachung, Leistungserbringung, Finanzierung, ambulante Versorgung, stationäre Versorgung – Epidemiologie: Inzidenz, Prävalenz, Mortalität, Letalität, Morbidität – Prävention: primäre, sekundäre, tertiäre – Modelle der Gesundheitsförderung, z. B. Empowerment, ABEDL, Salutogenese 	

Kompetenzschwerpunkt: Anpassungsreaktionen der Gewebe und des Organismus aufzeigen	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Schemata von Krankheitsverläufen vergleichen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede mithilfe von Texten und Materialien zu den Grundlagen der allgemeinen Krankheitslehre herausarbeiten und den Inhalt in einen eigenen sprachlichen Ausdruck umsetzen
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Anpassungsfähigkeit des Organismus anhand von Krankheitsursachen einschätzen
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – auf der Grundlage der Wachstums- und Gestaltveränderungen ein Handlungsschema zur Prävention erstellen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Krankheitsursachen, z. B. exogene, endogene, soziale – Krankheitsverläufe – Anpassungsreaktionen der Gewebe: Atrophie, Hypertrophie, Hyperplasie – Zell- und Gewebsschäden: Nekrose, Ödem, Erguss – Entzündungen: Ursachen, Ablauf, Einteilung – örtliche und allgemeine Kreislaufstörungen: Hyperämie, Ischämie, Thrombose, Embolie – Wachstums- und Gestaltveränderungen: maligne, benigne Tumore 	

Kompetenzschwerpunkt: Gesundheitsrisiken und deren Folgen für den Organismus darstellen	
Analysekompetenz	– Informationsquellen zu anatomisch-physiologischen Grundlagen der Haut und mikrobiologischen Aspekten der Infektionskrankheiten erschließen
Bewertungskompetenz	– Zusammenhänge individueller Lebensweisen im Kontext mit gesellschaftlichen Einflüssen legaler und illegaler Drogen beurteilen
Beratungskompetenz	– Präventionskonzepte zu Suchtverhalten und Stressbewältigung verfassen und präsentieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie der Haut, Dekubitusprophylaxe – Infektionen: Krankheitserreger, Übertragungswege, Immunisierung anhand von Infektionskrankheiten, z. B. Grippe, Masern, Hepatitis – Genussmittel- und Drogenmissbrauch, z. B. Nikotin, Alkohol – Stress: Stressoren, Stressbewältigung 	

3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems erklären	
Analysekompetenz	– Informationsquellen zu anatomisch-physiologischen Grundlagen des Herz-Kreislaufsystems und Atmungssystems erschließen
Bewertungskompetenz	– pathologische Abläufe der Zivilisationskrankheiten des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems nach den epidemiologischen Kenngrößen beurteilen
Beratungskompetenz	– Leitfaden zur Prävention von Zivilisationskrankheiten des Herz-Kreislaufsystems und Atmungssystems anfertigen und mithilfe von Präsentationsmedien verdeutlichen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie: Herz-Kreislaufsystem, Atmungssystem – Zivilisationskrankheiten: arterielle Hypertonie, Arteriosklerose, koronare Herzkrankheiten, Herzinsuffizienz, COPD, Pneumonie, Asthma bronchiale, Bronchialkarzinom 	

Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Bewegungs- und Nervensystems erläutern	
Analysekompetenz	– Informationsquellen zu anatomisch-physiologischen Grundlagen des Bewegungs- und Nervensystems erschließen
Bewertungskompetenz	– pathologische Abläufe der Zivilisationskrankheiten des Bewegungs- und Nervensystems nach den epidemiologischen Kenngrößen beurteilen
Beratungskompetenz	– Ratgeber zur Prävention von Zivilisationskrankheiten des Bewegungs- und Nervensystems anfertigen und mithilfe von Kommunikationstechniken präsentieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie: Bewegungssystem, Nervensystem – Zivilisationskrankheiten: Osteoporose, Bandscheibenprolaps, Demenz, Apoplex 	

Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Verdauungssystems erörtern und Ernährung reflektieren	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Informationsquellen zu anatomisch-physiologischen Grundlagen des Verdauungssystems erschließen – Zusammenhänge zwischen Nährstoffrelation, Energiebedarf und Gesundheit in Abhängigkeit verschiedener Altersstufen ableiten
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – pathologische Abläufe der Zivilisationskrankheiten des Verdauungssystems nach den epidemiologischen Kenngrößen beurteilen – Auswirkungen der Ernährungsformen auf den Organismus beurteilen
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Ernährungsplan zur Prävention und Therapie von Zivilisationskrankheiten und Tumorerkrankungen des Verdauungssystems anfertigen und präsentieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie: Verdauungssystem – vollwertige Ernährung nach Deutscher Gesellschaft für Ernährung (DGE): Ernährungskreis, 10 Regeln, Ernährungspyramide, Zusammensetzung der Nahrung, Energie- und Nährstoffbedarf – Ernährungsformen, z. B. vegetarische Ernährung, vegane Ernährung, Diabeteskost – Zivilisationskrankheiten: Gastritis, Diabetes mellitus, Obstipation, Leberzirrhose, Adipositas, Metabolisches Syndrom, Hyperlipoproteinämie – Tumorerkrankungen, z. B. Magenkarzinom, Kolonkarzinom 	

Kompetenzschwerpunkt: Zusammenhänge zwischen Fortpflanzung und Gesundheit begründen	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Informationsquellen zu anatomisch-physiologischen Grundlagen des Urogenitalsystems und zu Schwangerschaft und Geburt erschließen – mithilfe aktueller Erhebungen den Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Schwangerschaftsvorsorge- und Kinderfrüherkennungsuntersuchungen und Auswirkungen auf die Gesundheit herstellen
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – pathologische Abläufe der Zivilisationskrankheiten des Urogenitalsystems nach den epidemiologischen Kenngrößen beurteilen – gesunde Ernährung und Ernährungsfehler in der Schwangerschaft und deren Auswirkungen auf den Organismus der Schwangeren und des Ungeborenen werten – Sicherheit der Kontrazeptiva hinsichtlich der Wirksamkeit nach statistischen Erhebungen einschätzen
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Leitfaden zur Prävention von Zivilisationskrankheiten des Urogenitalsystems und Tumorerkrankungen anfertigen und mithilfe von Präsentationsmedien verdeutlichen – Ernährungsplan anhand anerkannter Richtlinien für Säuglinge und Kinder anfertigen und präsentieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie: Urogenitalsystem – Schwangerschaft und Geburt – Möglichkeiten der Kontrazeption, z. B. natürliche, mechanische, chemische, hormonelle, operative – Ernährung in der Schwangerschaft, Ernährung im Säuglings- und Kindesalter – Prävention: Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft, Kinderfrüherkennungsuntersuchungen – Erkrankungen des Urogenitalsystems, z. B. Cystitis, Prostatahypertrophie, Prostatakarzinom, Niereninsuffizienz – Tumorerkrankung, z. B. Mammakarzinom, Cervix-Karzinom 	